

Limburger Anzeiger

Zgleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertaunus, Rheingau und St. Goarshausen.

Gescheinungsweise: täglich (nur Werktagen).
Bezugspreis: monatlich 2.00 Mark einschl. Postbeilegung
oder Bringerlohn.
Telefon Nr. 82. — Postcheckkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Sept. 1838 (Limburger Tageblatt)

Berantwortlicher Redakteur Hans Antweiler,
Druck und Verlag der Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die gespaltene 3-Millimeterzeile oder deren
Raum 50 Pg. Die 91 mm breite Reklamezeile 150 Pg.
Anzeigen-Ausnahme bis 4 Uhr nachmittags des Vorstages.

Nummer 78

Limburg, Mittwoch den 7. April 1920.

83. Jahrgang

Die Besetzung der Zone Frankfurt-Hanau.

Mainz, 6. April. Der Oberkommandierende der althierischen Truppen, General Degoutte, veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach er den Befehl erhalten hat, die Städte Frankfurt, Limburg, Hanau, Darmstadt und Wiesbaden sofort zu besetzen, angesichts der Verletzung des Friedensvertrags infolge des Eintritts der Reichswehrtruppen in das Ruhrgebiet. Die Besetzung bedeutet jedoch keine feindliche Handlung gegen die arbeitsame Bevölkerung dieses Gebiets. Sie habe lediglich den Zweck, die Ausführung des Vertrages zu sichern und werde aufhören, sobald die Reichswehrtruppen die neutrale Zone vollständig geräumt hätten. Nach einer weiteren Bekanntmachung ist in dem neu besetzten Gebiet der Belagerungszustand proklamiert und der Verkehr mit Deutschland im allgemeinen unterbunden worden. Straßenansammlungen sind verboten, das Erscheinen der Zeitungen vorläufig nicht gestattet. Für die Bemühung von Telefon und Telegraph ist die Erlaubnis der Militärbehörde erforderlich. Eine Korrespondenz ist hergestellt.

Die erste offizielle Nachricht.

Paris, 6. April. (WDB.) Die Agentur Havas berichtet, daß die französischen Truppen am Dienstag morgen Frankfurt a. M. besetzen werden. Der "Temps" berichtet weiter, daß im französischen Abschnitt Truppenverschiebungen vorbereitet. Einige Einheiten hätten bereits den Vormarsch angereten.

Keine deutsche Vertragsverletzung.

Berlin, 5. April. (WDB.) Obwohl die deutsche Regierung in Paris wiederholte, daß die dringlichen Gründe darlegen ließ, die sie zwang, eine Polizeiaktion im Ruhrgebiet zu unternehmen, gelang es ihr bisher nicht, das Einverständnis der französischen Regierung zu dem Einmarsch zu erzielen. Müllerand wies vielmehr in seiner Eigenschaft als französischer Ministerpräsident die deutsche Regierung in seiner Note auf die besonders feierliche Fassung des Artikels 44 des Friedensvertrages hin, der jeden Verstoß Deutschlands gegen die mit der neutralen Zone sich befassenden Artikel 42 und 43 als feindliche Handlung und Versuch einer Störung des Weltfriedens kennzeichnet und stellte in Aussicht, daß uns die Entfernung der französischen Regierung später überwältigt werden würde. Demgegenüber kann heute festgestellt werden, daß du: f. die zum Zweck einer Polizeiaktion ins Ruhrgebiet eingeschickten Truppen das uns für die neutrale Zone zugestandene Fortgehen noch nicht erreicht wurde. Nach dem Abkommen vom 6. August sind uns insgesamt für die neutrale Zone 17500 Mann zugelassen. Im Industriegebiet befinden sich zurzeit 13500 Mann, in der vorher neutralen Zone 2500 Mann. Es wurde ferner Meldung mitgeteilt, daß die Aktion im Ruhrgebiet in etwa sieben Tagen ihr Ende erreicht haben dürfte.

Die Säuberung des Industrie-Reviers.

Die Regierung rechtfertigt ihr Vorgehen.

Münster, 5. April. In einem Aufforderung des Reichskommissars Seering an die Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets, der sich gegen diejenigen wendet, die der Regierung wegen des Einmarsches der Truppen Widerstand, vorwerfen, sowie gegen diejenigen, welche sie schwachlicher Nachgiebigkeit gegenüber den Linken radikalen neigten, heißt es: Die Regierung sei bereit gerezen, vor dem Einmarsch der Truppen abzugehen. Voraussetzung sei aber gewesen, daß die verfassungsmäßigen Behörden in ihre Amtsstätte wieder eingesetzt, die Waffen und Munition sofort an die Gemeindebehörden abgegeben und die Gefangenen sofort freigelassen würden. Trotzdem dies bis zum 25. März versprochen worden sei, sei selbst am 24. März abends von der Durchführung dieser Bedingungen, wie die Behörden von Ahaus, Düsseldorf und Münster berichten, keine Rede gewesen. Dagegen wurde übereinstimmend berichtet, daß die Aktionsausschüsse oder Volksgerichte meistens keinen Einfluss mehr auf die bewaffneten Arbeiter hätten, die plündernd und erbeßend von Ort zu Ort zögen. Jetzt habe die Regierung den Befehl zum Einmarsch nicht mehr zurückhalten können. Die Truppe, die vom 31. März bis zum 3. April jede Verteidigung einstellte, außer da, wo bewaffnete Arbeiter sie angegriffen hätten, marschiere aber nicht auf Grund militärischer Eigenmächtigkeiten, sondern im ausdrücklichen Einverständnis mit den Juilistern, die lediglich die Ruhe und Ordnung wieder herstellen wollten. Sie läme nicht als Feindin des Volksrechts, sondern als Schützerin der Verfassung und Regierungsgewalt. In der von der Reichsregierung an sie ergangenen Anweisung heißt es, daß alle Truppen sich als Organe des Staatsgewalt fühlen sollen, welche die von ihren eigenen Volksgenossen bedrohte Staatsanordnung wiederherstellen haben. Die Truppe habe vor allem schärfste Manneslust zu wahren und alle unnötigen Härten sowie jegliche Übergriffe und Herausforderungen zu vermeiden. Dieselben Anweisungen erhielt die Truppe von General Walter. So werde keine Truppe instruiert, die als Feindin der Verfassung eingesetzt werden solle. Was in dem Bielefelder Abkommen an notwendigen Reformen bezeichnet sei, werde trotz des freieren Verfassungsbruches bewaffneter Arbeitermassen, der insbesondere in der Beschleierung von Befehl zum Ausdruck gekommen sei, von der Regierung durchgeführt werden. Wenn diese Durchführung sich jetzt verzögern, so seien allein diejenigen bewaffneten Arbeiter dafür verantwortlich, die allen Ermahnungen der Regierung und Führer nicht mehr zuhören gewesen seien.

Das Fortschreiten der Aktion.

Berlin, 5. April. (WDB.) Die Polizeiaktion im Industriegebiet nimmt planmäßigen Verlauf. Um Städte

und Ortschaften und insbesondere die friedliche Bevölkerung zu schonen, enthalt sich die Truppe aller nicht unbedingt erforderlichen Handlungen, was in die Leistungsfähigkeit und an den Opfergeist der Truppen, unter denen sich mehrere jüdische Formationen befinden, ganz besondere Aufgaben stellt. Zur Zeit steht die Reichswehr nördlich von Bottrop, das noch nicht besetzt ist. Ostlich von Dortmund, in das soeben die ersten Reichswehrabteilungen eingezogen sind, gehen die Truppen auf der Linie Lünen-Ramen gegen erheblich stärkere Abteilungen der roten Barden vor. Auch im Landkreis Höxter schreitet die Säuberungsaktion vorwärts. Der Bahnhof Wiede wurde von roten Barden gestürmt, ebenso die Zeichen "Admiral" und "Glückauf". In Dortmund selbst haben erhebliche Plünderungen stattgefunden. In Essen nehmen die Plünderungen ihren Fortgang. Die Konsumanstalt von Krupp ist gestern abend beraubt worden. Auch die ländliche Bevölkerung zwischen Essen, Bielefeld und Mülheim an der Ruhr leidet erheblich unter Plünderungen. Sehr ernst ist noch immer die Lage in der Stadt Mülheim, wenn sich auch das Gros der roten Barden, die dort gelegen haben, zu verlaufen beginnt. Der Abgeordnete Hug hat ausdrücklich erklärt, daß eine Befriedigung von Essen und Mülheim ohne Einschalten von Militär nicht durchführbar sei. Es ist zu erwarten, daß am Dienstag oder Mittwoch Essen entsezt werden kann. Der Zentralrat soll aus Essen geschlossen sein. Angeblich hat er sich nach Barmen begeben. Hier, wie überhaupt im bergischen Lande, so auch in Düsseldorf, herrschen im großen und ganzen Ruhe und Ordnung.

Berlin, 5. April. (WDB.) Im Bergischen Lande werden seitens der Arbeiterschaft Befürchtungen gehegt, daß hingehend, daß die jetzige Polizeiaktion im Industriegebiet auch bis in die Gegend Hagen-Eversfeld-Barmen-Viersen vorstoßen könnte. Eine solche Absicht besteht nicht. Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß unter Umständen gerade dadurch marodierende Barden veranlaßt werden könnten, sich aus dem Essen-Dortmunder Gebiet in das Bergische Land zu flüchten. In diesem Falle wird es zunächst Sache der Einwohnerwohren sein, das Gebiet, in dem zurzeit Ruhe, Ordnung und Arbeitsfreigieit herrscht, vor Gewalttaten und Plünderungen zu bewahren.

Die Waffenabgabe.

Münster, 5. April. (WDB.) Bis zum 3. April können über die Waffenabgabe nachstehende Einzelheiten festgestellt werden: Kreis Gelsenkirchen 3 Maschinengewehre, 226 Gewehre, 68 Seitengewehre, 83 Handgranaten, 1857 Infanteriepatronen, 7000 M-G-Patronen, 2 Rastafwagen, ein Feldschnellpell. Stadt Gelsenkirchen: 5 Maschinengewehre, ein Minenwerfer, 350 Gewehre und Munition. Stadt Lüdenscheid: 1 Maschinengewehr, 122 Gewehre, 22184 Infanteriepatronen, zwei Rätsen mit M-G-Patronen. Kreis Hagen: 2 Maschinengewehre, 55 Gewehre, 4000 M-G-Patronen, 1000 Infanteriepatronen, 20 Handgranaten, 1 Schrapnell. Stadt Hamm: 1264 Gewehre, 100 Revolver, ein schweres Maschinengewehr, 8059 Schuh Munition, 3 Handgranaten, 3 Seitengewehre. Auch aus vielen anderen Orten kommen Nachrichten über die Waffenabgabe. Aus anderen Orten und Kreisen wird mitgeteilt, daß die Waffenabgabe nur sehr langsam vor sich geht, ja, hartnäckig verweigert wird. Im großen und ganzen muß leider festgestellt werden, daß die hinzuschlagende Waffenabgabe nur dort erfolgt, wo die Reichswehr sie anordnen und überwachen konnte.

Die Sinnlosigkeit des Widerstands.

Berlin, 5. April. (WDB.) Stattdessen sich für die Durchführung des Bielefelder Abkommens einzusetzen, sucht die sogenannte Kampfleitung der roten Truppen, deren Widerstand noch zu steigern, indem behauptet wird, daß die Reichswehr durch Sperrfeuer hinter der roten Linie deren Auflösung verhindere und daß Abteilungen der Reichswehr selbstständig vorgehen. Demgegenüber wird nachdrücklich festgestellt, daß alle militärischen Operationen nur im Einvernehmen mit dem Reichskommissar Seering erfolgen, der von dem Gesichtspunkt leitet, daß möglichst die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden. Alle noch notwendigen Kampfhandlungen sind allein dem sinnlosen Widerstand der roten Kampfleitung oder der verbrecherischen Gesinnung ihrer Führung entglittener Barden zuzuschreiben. Noch immer werden Plünderungen und Gewalttaten gemeldet. Infolge des raschen Fortgangs der Befriedigung des gefürchteten Gebietes ist in Kürze die Wiederkehr von Ruhe und Ordnung zu hoffen. Die Führer der roten Truppen können dazu entscheidend beitragen, indem sie ihre Anhänger zur strikten Befolgung des Bielefelder Abkommens anhalten.

Kämpfe am Oberfest.

Der "Lojalanzeiger" berichtet aus Hanau Einzelheiten über den toten Schreden: In Pelskum wurde die 22jährige Tochter eines Landwirts von den Rotgardisten erschossen. In Sandboden wurde der Landwirt Römer durch einen Bauchschuß verletzt und ein anderer Einwohner erschossen. Plündernde rote Truppen verlangen mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe von Lebensmitteln und Geld. Auch Arbeiterfamilien werden nicht verschont, namentlich solche, deren Männer geflüchtet sind, um nicht in die rote Armee eingezogen zu werden. Beim Angriff auf den Friedhof von Pelskum fiel der seiner Kompanie voranströmende Hauptmann Spatz. Insgesamt werden die Verluste der Roten Armee bei Pelskum auf über 300 Tote angegeben. Zwei Panzerautos und ein Flugzeuggeschwader nahmen dort am Kampfe teil.

Ausschreitungen.

Hamm, 5. April. (WDB.) Nach hier eingetragenen Wiedungen terrorisiert der Mob in Essen die Konfessionen, Schuhwaren und Lebensmittelgeschäfte. Der angerichtete Schaden beträgt hunderttausende. Vom Postdirektor wurden mit vorgehaltener Pistole 120 000 Mark erpreßt. Post- und Telegraphenangestellte und Arbeiter sind in einen Pro-

teststreit getreten. Der nach Barmen geflüchtete Essener Zentralrat erklärte, daß er seine Truppen nicht mehr in der Hand habe. Die Zugänge von Mülheim nach Oberhausen und Duisburg sind von den Bolschewisten besetzt.

Die Verpflegung.

Dem "Berliner Tageblatt" wird aus Bielefeld berichtet: Die Verpflegung im Ruhrgebiet, die der Truppe unmittelbar folgt, ist organisiert. Auch die von Holland zurückgehaltenen Kartoffelbelieferungen für Deutschland sind wieder im Gang. Vorsorge für sachgemäße Ablieferung und Verteilung ist getroffen.

Der Einmarsch der Reichswehr als letzte Hölle.

Berlin, 5. April. (WDB.) Es ist bemerkenswert, daß Oberbürgermeister Luther aus Essen, der bis zuletzt von militärischen Maßnahmen abgeraten hat, am 3. April an das Reichswehrministerium nachstehendes Telegramm gelangte: Nach Mitteilung des Polizeipräsidenten von Essen kann nicht damit gerechnet werden, daß wir uns in den bevorstehenden Tagen aus eigenen Kräften schützen. In den Geschäftsvierteln der Stadt ist bereits großer Schaden angerichtet. Eine Abteilung der neu aufgestellten Arbeiterwehr ist durch rote Truppen entwaffnet worden. Besonders bedroht sind die Geschäfts- und Bankviertel. Die Post ist noch von den Roten besetzt, so daß wir keine Gespräche führen können. Nach Lage der Dinge ist die einzige Hölle, daß die Reichswehr so schnell wie möglich einrückt.

Räuberhauptmann Höls.

Alle Morgenblätter bringen Berichte von neuen Taten und Reden des Räuberhauptmanns Max Höls aus Plauen. Am ersten Feiertag erschien er, wie üblich, mit fünf Automobilen von Falkenstein in Plauen und hielt eine sehr vorwürfige, bombastische Rede, in der er sich zum Terror von Lütschen beläutete und den bürgerlichen Zeitungen, die ihn einen Räuber nennen, Recht gab. Aber er räume nur das, was die Bourgeoisie selbst getraut habe. In einem großen Plakat verbreitete sich Höls sehr energisch die Bezeichnung "Herr Präsident". Wer dem entgegenhandelt, solle verhaftet werden und muß eine Geldsumme zahlen. Von den Bemühungen der Aktionsausschüsse des Chemnitzer Bezirks, die den Räuberhauptmann auf unblutigem Wege dazu bringen wollten, sein selbständiges Vorgehen aufzugeben, rückt Höls energisch ab.

Die Deutschnationalen und der Kapp-Putsch.

Berlin, 5. April. Die deutschnationale Volkspartei hat nach dem Scheitern des Kapp-Putsches im Parlament und in ihrer Presse erklärt, daß sie mit Herrn Kapp nicht das Mindeste zu tun gehabt habe. Wie bedingungslos aber ihre Zentraleitung zunächst für die Putschisten eingetreten ist, beweist eine Veröffentlichung der "Freiheit". Danach hat die deutschnationale Volkspartei, und zwar ihre Hauptgeschäftsstelle am 13. März in einer Druckerei ein Flugblatt in Auftrag gegeben, das infolge des Generalstreiks allerdings nicht gedruckt werden konnte. Dieses Flugblatt, das die Unterschrift "Deutschnationale Volkspartei" trägt, und das am Kopf den Begriff trägt: "Deutschnationale Volkspartei, Hauptgeschäftsstelle", enthält folgende Sätze: "Deutsche Männer und Frauen! Zeigt hat die Unehrlichkeit ein Ende! Die Zwangswirtschaft wird abgetan! Deutschland wird unter einer ehrlichen Regierung wieder das ehrliche Volk, das zu sein wir stolz waren." Und weiter heißt es dann: "Deutsche Männer und Frauen! Euch ruft die Regierung der Freiheit der Ordnung und der Tat. Die neue Regierung hat sich zum Treuhänder Eurer Freiheit, Eures Rechtes auf Selbstbestimmung gemacht!" Dieser Aufruf beweist unzweideutig, daß die deutschnationale Volkspartei in den ersten Tagen des Putsches hinter Herrn Kapp getreten ist.

Die Restaurationierung der deutschen Handelsflotte.

Stettin, 4. April. Wie bekannt, ist von Seiten der deutschen Regierung der Reparationskommission eine Denkschrift vorgelegt worden, in der unter eingehender Begründung im Belohnung der in deutschen Händen befindlichen Tonnage gebeten wurde. Nach einer aus Paris von einem deutschen Kommissionsmitglied eingetroffenen telegraphischen Benachrichtigung muß nur leider die Ablehnung der deutschen Antrags als Tatsache verzeichnet werden. Die Reparationskommission besteht momentan auf der Auslieferung sämtlicher Schiffe über 1600 Tonnen und der Hälfte der Schiffe von 1000 bis 1600 Tonnen im Firth of Forth. Deutschland würde dann nur noch etwas weniger als 300 000 Tonnen Schiffsräum befreien.

Eine Parteigründung der Radikalen.

Berlin, 5. April. (WDB.) Wie uns mitgeteilt wird, konstituierte sich am 4. und 5. April die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands, da die Zentrale des Spartakusbundes durch ihr Eintreten für Parlamentarismus, Gewerkschaften und geistliche Betriebsräte mehr und mehr ins reaktionäre Fahrwasser gelangt. Die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands stellt sich auf den Boden der dritten Internationale.

Gegen die Diktatur jeder Art.

Berlin, 4. April. (WDB.) Am Dienstag tagte hier eine Konferenz aller auf dem Boden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands stehenden Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre. In einer Entschließung wurde die Entfernung aller unzuverlässigen Elemente aus den Reichs- und Sicherheitswehren, die Heranziehung der organisierten Arbeiterschaft zum Sicherheitsdienst, Demokratisierung der Verwaltung und eine entschiedene soziale Wirtschaftspolitik verlangt. Die unabhängige Sozialdemokratische Partei sei aufzufordern, angesichts der drohenden reaktionären Gefahren endlich den Boden einer Politik der realen Tatsachen zu betreten. Die Diktatur des Proletariats würde wie die militärische Diktatur an dem

Widerstand der großen Volksmehrheit unter furchtbaren Opfern der Arbeiterschaft zerschellen. In einer zweiten Entschließung wird entschieden gegen die Ernennung von wilden, ungesehlichen Betriebsräten Stellung genommen.

Die Reichsschulkonferenz.

Berlin, 5. April. (WTB.) Am 1. v. Reichsschulkonferenz, deren ordnungsmäßige Abhaltung in der Zeit vom 1. bis 17. April durch den Rapport-Punkt wird, seine Amtszeit unmöglich wurde, soll nach dem Wunsche des zuständigen Reichsministeriums des Innern noch vor dem Reichstagssitzung zulämmertreten. Es ist in Aussicht genommen, sie unmittelbar nach Schluss der Nationalversammlung, also voraussichtlich Anfang Mai abzuhalten. Der genaue Termin ist noch nicht bestimmt. Den Teilnehmern an der Reichsschulkonferenz ist aber anzusehnen, sich auf den bezeichneten Zeitpunkt mit fester Verpflichtung einzutragen.

Die neue Zuckerversteuerung.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung, wonach den Fabrikanten eine neue Preiserhöhung für Verbrauchsgüter für Lieferungen nach dem 31. März vorzusehen ist. Der Preis für je 50 Kilogramm erhöht sich auf 135 Mark, die Monatsauschläge steigen auf 0,70 Mark, dazu ein Handelszuschlag von 10,50 Mark für 50 Kilogramm. Die Folgen dieser Preiserhöhung werden sich bald auch im Kleinhandel geltend machen.

Die Streikbewegung in der Pfälzer Bauernschaft.

Mannheim, 5. April. (WTB.) Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den landwirtschaftlichen Organisationen der Pfalz haben dem Vernehmen nach abgeschlossen, dass der pfälzische Bauernverein von der Teilnahme am Streik Abstand nimmt und das Ergebnis der Verhandlungen abwartet. Der Bund der Landwirte wird am Dienstag zu der Lage Stellung nehmen. Die Freie Bauernschaft ist der Auffassung, dass wenigstens der Teil ihrer Forderungen, für deren Erledigung die bayerische Regierung zuständig ist, in der Zeit seit der Neustädter Befreiung hätte erfüllt werden können. Es ist damit zu rechnen, dass in einigen Teilen der Pfalz die Bauernschaft morgen Dienstag in den Streik eintreten wird. Die Regierung der Pfalz hat die Vertreter der Lebensmittelstellen, die Vorsitzenden der Kommunalverbände, sowie die Vertreter der Presse für Dienstag, den 6. April zu einer Befreiung nach Neustadt an der Haardt geladen.

Eine Jesuitenniederlassung in Fulda.

Dem „Volksanzeiger“ zufolge ist die Errichtung einer Jesuitenniederlassung in Fulda grundsätzlich beschlossen worden. Wegen Beschaffung geeigneter Räume wird verhandelt.

Ein Oberbergamt in Saarbrücken.

Saarbrücken, 3. April. (WTB.) Ein Oberbergamt mit dem Sitz in Saarbrücken ist gemäß einem Erlass des Regierungskommissars für das Saarland errichtet worden. Zum Leiter wurde der Ingenieur Franzen ernannt, der die Stelle eines Bergbaupräsidenten bekleidet. Er hat seine Dienstgeschäfte bereits übernommen.

Erledigung eines deutsch-italienischen Zwischenfalls.

Dem „Volksanzeiger“ wird aus Rom berichtet: Nachdem fälschlich die italienische Flagge vom Kraftwagen des italienischen Obersten Pio gewaltsam entfernt wurde und es nicht gelungen war, den Täter zu entdecken, hat nunmehr der erste Bürgermeister auf Verlangen Pios diesem persönlich eine Italienflagge unter dem Ausdruck des Bedauerns über den peinlichen Vorfall überreichen lassen.

Hindenburgs Kriegserinnerungen.

Wie der „Daily Telegraph“ vom 31. März mitteilt, hat dieses Blatt das Publicationsrecht der „Kriegserinnerungen Hindenburgs“ erworben und mit der Veröffentlichung am 1. April begonnen. Die Redaktion bemerkt dazu, der Generalstabschef habe sein Memoiren mit einer „wahrscheinlich unbewußten Aufrichtigkeit“ geschrieben. Der „Daily Telegraph“ misst kurz den Inhalt: 80 Seiten Jugendgeschichte und Kriegserlebnisse 1866 und 1870. Dann die Darstellung des Weltkrieges: sehr ausführlich die Kämpfe im Osten mit Seitenhieben auf die Russen, aber auch auf Haltenhahn, der dem Osten zugunsten der Calais-Offensive Tropfen entzogen habe. Den Tauerangriff Haltenhahns auf Verdun lobt Hindenburg scharf. Er legt die verpaßte Gelegenheit Rennenkamps dar und gibt als einen Hauptgrund der Erstarrung des Oktokrieges die Bodenver-

hältnisse Russlands an, weil dort die beiderseitigen Operationen tatsächlich im Boden stehn geblieben seien. Es folgen Abhandlungen über Bethmann Hollweg, Tirpitz usw. Kaiser und Kronprinz werden nur wenig und mit Ergebenheit genannt. Die innere und äußere Politik Deutschlands wird eingehend erörtert. Soweit die Einführung des englischen Blattes. Ein eigenes Urteil ist dem deutschen Leser wieder einmal nicht möglich, denn die tadelnswerte Unstille, deutsche Bücher der im Krieg führenden Persönlichkeiten werft einmal im Ausland zu veröffentlichen, ist leider auch wieder bei den Hindenburgschen Erinnerungen zu verzeichnen. Die Autoren müssten sich solche Sensation und Balsaspelulation verbitten! In Deutschland wird das Buch am 30. April, wie der Verlag Hirzel bekannt gibt, erscheinen, nachdem wegen der Unruhen der Termin vom 9. April nicht eingehalten werden konnte. Für England ist die Publikation für den 1. April freigegeben; sie konnte also in jedem Falle vor der deutschen Veröffentlichung erfolgen.

Die Lösung der dänischen Krise.

Kopenhagen, 4. April. Der König traf gestern abend um 9 Uhr die Führer aller Reichstagsparteien zu einer Zusammensetzung nach dem Schloss Amalienborg, um über die Lage zu verhandeln. Die Besprechungen dauerten von 9 Uhr abends bis 5½ Uhr früh. Alle Parteiführer waren darüber einig, dass es notwendig sei, Wahlen nach einem neuen Wahlgesetz abzuhalten, und, dass der Generalstreik abgesagt werde. Staatsminister Liebreich erklärte auf Anregung des Königs, dass er zurücktreten wünsche. Der König wird nun dem Oberpostamtsdirektor Friis die Bildung des neuen Kabinetts übertragen mit der Aufgabe, den Reichstag so bald wie möglich die Sitzungen wieder aufzunehmen zu lassen, und die Verhandlungen über das neue Wahlgesetz zu Ende zu führen. Alle Parteiführer versprachen ihr Zusammenschluss mit dem neuen auf dieser Grundlage gebildeten Kabinett.

Einstellung des Generalstreiks in Dänemark.

Kopenhagen, 5. April. (WTB.) Voraussetzung für die Einigkeit zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern, hergestellt wurde, in der Generalstreik abgesagt wurde.

Frankreich und Österreich.

Wien, 5. April. (WTB.) Im „Neuen Wiener Tagblatt“ äußerte sich der von Wien scheidende französische Botschafter Léon über die Ziele der französischen Politik gegenüber Österreich, dass dieses zu einem lebensfähigen unabhängigen Staat gemacht werden solle. Voraussetzung für den Wiederaufbau Österreichs sei die Ratifizierung des St. Germainer Friedens, die zum 1. Mai erfolgt sein dürfe. Allize teilte mit, dass die französische Regierung Marshall Hoch beauftragte, den Transport des gegenwärtig in Rotterdam lagern Österreichischen Mehles auf dem Schienenwege des linken Rheinufers zu ermöglichen.

Frankreichs Wiederaufbau.

Dem „Echo de Paris“ wird aus Personen geschrieben, dass von den 190 000 Hektar zerstörter Ackerfläche im Département Somme 90 000 bereits wieder angebaut sind. Das Département wird wahrscheinlich schon in diesem Jahre Getreideüberschüsse abgeben können. Die Arbeit wurde von den Bauern selbst geleistet. Der Berichterstatter des Pariser Blattes weist bei der Gelegenheit darauf hin, dass der Wiederaufbau besonders behindert wird durch die besonders geschaffenen Behörden, von denen eine, die in Amiens allein 1500 Beamte zählt, allerdings jetzt aufgelöst wird.

Wetterzeichen in Irland.

London, 5. April. (WTB.) Neuer. In der vergangenen Nacht brach anlässlich des Jahrestages des irischen Aufstandes 1916 in zahlreichen Regierungssälen in Dublin wie in Cork und Belfast infolge Brandstiftung Feuer aus, unter anderem in acht Einkommensteuerämtern in Dublin, Cork und Belfast. Viele wichtige Dokumente wurden dadurch vernichtet. Belfast war anfangs infolge Beschuss der Telegraphendrähte und des Rads nach England isoliert. Es verlautet weiter, dass Ausschreitungen in Irland auf Grund eines großgelegten Planes vorgetragen sind. Bis jetzt wurden 60 Polizeistationen, wovon die meisten unbewohnt waren, durch Feuer und Sprengstoff zerstört. 22 Einkommensteuerämter, davon fünf in Dublin, wurden überschlagen und die Dokumente vernichtet.

London, 6. April. (WTB.) Die Zeitung „Star“ berichtet, dass am Sonntag abend eine protestantische Schule in Millawa (Irland) eingeäschert wurde und dass ovandalische Äste in einer protestantischen Kirche verübt wurden. Daselbe Blatt berichtet, dass Marshall Wilson und Mac Readn

als neuer Kommandant der Truppen in Irland, in Belfast eingetragen sind.

Neue Einschränkungen in Italien.

Rom, 3. April. (WTB.) Havas. Ein Dekret verbietet neue Beschränkungen im Verbrauch besonders von Brot, Reis, Mais und Zucker. Der Fleischverbrauch ist Sonnabends und Freitags verboten.

Die Schweiz und Rußland.

Zürich, 3. April. Wie die „Gazette de l'Europe“ erichtet, hat der schweizerische Bundesrat den Rat des Volksbundes gebeten, die Schweiz an der vom Volksbund nach Rußland zu entsendenden Untersuchungskommission oder auch an der Wirtschaftskommission, die vom Internationalen Arbeitsamt nach Rußland geschickt werden soll, teilnehmen zu

Rassenzusammenstöße in Jerusalem.

Jerusalem, 5. April. (WTB.) Reuter. Wie amit gemeldet wird, kamen bei einem ersten Zusammentreffen zwischen Juden und Muselmanen am 4. April 188 Personen zu Schaden. Die Mehrzahl davon ist leicht verwundet. Die Civil- und Militärbehörden haben die Lage fest in der Hand.

Chile im Konflikt mit dem Volksbund.

Paris, 4. April. (WTB.) „Petit Journal“ meldet: Nach einem Telegramm aus Santiago de Chile erklärte die chilenische Regierung, keine Intervention annehmen zu wollen, weder von den Vereinigten Staaten noch von irgend einem andern Staat, sowohl in dem augenblicklichen Konflikt mit Bolivien, wie für den Fall des Konflikts mit einem andern Nachbarn. Da Bolivien und Chile Mitglieder des Volksbundes sind, nach dessen Artikeln 12 und 13 sie verpflichtet wären, ihre Streitigkeiten einer Prüfung des Volksbundes vorzulegen, stellt die Ablehnung Chiles bereits die einzige Zwiderhandlung gegen ein feierliches Versprechen von Mitgliedern des Volksbundes dar.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 7. April 1920.

Die Gesellenprüfung bestand vor dem ständigen Prüfungsausschuss der Schuhmacherlehrling Willi Hahn mit der Note „sehr gut“.

Der Volksgewerbeverein Limburg hielt seine diesjährige Generalversammlung ab.

Schärfere Ordnungsmethoden auf der Eisenbahn. Zur Herbeiführung einer einheitlichen Handhabung der Bestimmungen und zur Bekämpfung der zahlreich bestehenden Reigungen des Publikums, sich ungerechtfertigte Vorteile bei Benutzung der Eisenbahnen zu verschaffen, ins auf den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen die Zugdienststellen angewiesen worden, fortan in allen Fällen, in denen Reisende eigenmächtig, das heißt ohne vorherige Meldung und ohne bestimmte Anweisung der zuständigen Zugbediensteten einen ihnen nach ihrer Fahrtart nicht zustehenden Zug eingenommen haben oder einen höheren tarifierten Zug benötigen, ausnahmslos die Bestimmungen des § 16 Absatz 2 der Eisenbahnverkehrsordnung anzuwenden, also das Doppelte des Fahrtpreises, mindestens jedoch 6 Mark, zu erheben. In den Händen der Reisenden befindlichen Fahrtkarten können bei dieser Berechnung außer Betracht; sie sind als ungültig anzusehen.

Ein neuer Triebwagen auf der Lahrbahn, der von gestern ab verkehrt, hat folgende Fahrzeiten: Limburg abends 10,55 Uhr, Diez an 11,03, ab 11,08 Fischingen 11,14, Balduinstein 1,21, Laurenburg 11,32, Oberhof 11,42 Nassau 11,53, Dausenau 12,02, Bad Ems an 12,08. Der Triebwagen fährt dann morgens wieder zurück. Bad Ems ab 5,17, Dausenau 5,26, Nassau 5,40, Oberhof 5,50, Laurenburg 6,02; Balduinstein 6,13, Fischingen 6,20, Diez ab 6,25 ab 6,32; Limburg an 6,40. Der Triebwagen fährt nicht am Samstag lahnabwärts und am Sonntag los aufwärts.

Erhöhte Margarinepreise. Den „A. J. Nach“ wird mitgeteilt: Die anhaltende Preissteigerung in allen Gebieten hat die Kosten der Margarineherstellung inzwischen so sehr erhöht, dass der Reichswirtschaftsminister sich gezwungen gesehen hat, ab 1. April 1920 den Preis für die im Inland hergestellte Margarine auf 30,75 Mark für das Kilo ab Fabrik zu erhöhen.

Aus Nassau, 5. April. Nach der neuen Wahlteilung wird die Provinz Hessen-Nassau voraussichtlich in drei Wahlkreise eingeteilt. Frankfurt und die in seiner Nähe liegenden Ortschaften des Kreises Homburg bilden den ersten

Teil. Ein Traumleben für sich weiterführte. Gut war es ja ihr. Sprach nicht mehr laut vor sich hin und aus keine so grauenhaft lebhaften Bilder mehr. Wollte aber hauptsächlich, sondern lag still neben ihr und mührte ihr technische Wörter zu geben. Lehrer — nicht Vater. Doch, was ihm innerlich bewegte, kein Wort. Keine Frau nach dem, was in ihr vorging.

Serena schauerte, wenn sie daran dachte, dass dies Jahr und Jahre so fortgehen sollte. Ein Wort fiel ihr ein, das sie selbst einst zu Sendlhäusen gesagt hatte: lautet „Worten, aber kein Weg.“

War auch San Pietro d'oro mit einer Richtung in ihrem Leben gewesen? Wo lag dann der Weg?

Am Morgen erwartete Maitotti seine Tochter schon im Strand. Sie pflegte jeden Tag vor dem Frühstück eine Stunde zu gehen, ehe sie sich an die Arbeit begab.

Serena hatte sofort das Gefühl, als wäre etwas in ihres Vaters Wesen verändert. Zum erstenmal sah sie ein Lächeln in dem hageren Gesicht, zum erstenmal blieben die verschleierten, blauen Augen mit wachem Druck an.

Auch seine Haltung war nicht mehr so schlaff wie sonst.

„Serena,“ begann er mit feierlichem Ernst, „heute nacht viel mit Eve line, deiner Mutter, gesprochen — du weißt, ich tue nichts ohne sie, selbst auf unsre Bildern steht ihr Name, denn ihr Geist malt sie mit mir — und als ich mit ihr von deinem Worte sprach, da meinte sie mich an etwas, worüber wir eins oft sprachen, du zu unseren Jägern spieltst. Etwas, das Dich betrifft, „Mich Papa?“

„Ja, deine Mutter sagte dann immer: Wir wollen Sonnenkind aus ihr machen, Hans, ein wirtliches Sonnenkind nicht wahr? Sie soll immer lächeln und glücklich sein — Siehst du, das fiel mir heute nacht ein, dass du kein Sonnenkind geworden bist, sondern so still und traurig.“

„Nein — ein Sonnenkind bin ich nicht,“ sagte Serena bitter. „So wenig wie du, Papa, so wenig wie Mama.“

„Es liegt kein Glück über uns.“

Maitotti schüttelte den Kopf.

Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich Ebenstein.

„Nichts. Du kannst es nicht. Das Strahlende fehlt.“ (Stacheldraht verboten.)

Am Abend gingen sie zwischen den Klippen spazieren. Das Meer glühte an die dunklen Felsen, weiter draußen dehnte es sich wie ein Gewand aus flüssigem Gold.

„Maitotti blieb plötzlich stehen.“

„Und was willst du nun, Serena? Du sagst, du malst — willst du nach München gehen?“

„Rein, Papa, bei dir bleiben. Bei dir und — Mama in San Pietro d'oro.“

„Kind, Kind — es ist sehr einsam hier!“

„Aber unglaublich schön! Jeder Schritt ein Bild.“

„Du bist jung, du brauchst Menschen —“

Serena lächelte schmerzlich.

„Mir graut vor den Menschen, Papa. Was soll ich unter ihnen? Der einzige, nach dem ich frage — der hat mich aufgegeben. Nun frag' ich nur mehr nach Frieden und Ruhe. Malen kann ich hier besser als anderswo — las mich bei dir bleiben!“

Und Serena blieb in den verfallenen Klosterruinen von San Pietro d'oro. Unten, im einstigen Kreuzgang, von dem nur mehr ein Stück unversehrt erhalten geblieben war, gab es neben der Küche, in der Madre Lucia häusste, zwei kleine Stuben. Eine davon bewohnte Maitotti, die andere — bis her Kumpellammer. — Serena. Bei Tag sahen sie oben in der hohen Turmstube und malten. An Mila schrieb sie, dass ihre Sachen vorläufig im Atelier bleiben sollten und schickte die Miete für ein halbes Jahr.

Nach drei Monaten hatte Serena ihr erstes großes Bild vollendet. „Schiffbruch“ hieß es.

Nacht über dem wilden, wogenden Meer, in dessen schwarzen Wassern sich hier und da ein Sternlein spiegelte, das die sturmgepeitschten Wellen oben freigab. Vorne die Reste eines gestrandeten Schiffes, schwimmende Planke, gebrochene Wästen, die aus dem Wasser ragten, verzweifelte Menschen, die sich daran flammerten, andere schwimmend, sich an Plan-

ken festhielten, und alle den Blick in die Ferne gerichtet, wo ein Leuchtturm seine Lichtaure weit in die Finsternis hinein streute.

Einer der Erinnernden wies mit wilder Gebärde darauf hin: dort — dort, wenn sie das Licht erreichen könnten, die sichere Rüste! So mild erbarmend, so heilig strahlend leuchtete es ihnen entgegen.

Es war etwas unbeschreiblich Großes, Aufregendes in dem Bild, viel mehr als der Kampf weniger Menschen, viel mehr als das friedliche Licht eines Leuchtturms.

„Mein Leben ist es,“ dachte Serena, „meine Seele, die da in den schwarzen, wilden Wassern ringt und — versinkt.“ Frei ist sie. Rein Geist gilt mehr für sie, seine Grenzen, sein Grund über oder unten, nur Unendlichkeit, nur Ewigkeit — warum jauchzt sie nicht? Ach — Todesnot liegt über ihr!

Und drüben wichen Licht und Land, Geborgensein. Warum verließ sie das Land?

Maitotti stand lange vor dem Bild seiner Tochter. Vielleicht ahnte er, was Serena dabei empfunden hatte, denn er leuchtete tiefsinnig.

Dann führte er sie auf die Stirn und schlich hinab zu den Klippen, wo er bis Sonnenuntergang blieb.

Serena aber setzte sich still an ihren Lieblingsplatz unter die große Steineiche nahe von Madre Lucias Hütte an der kleinen Bucht.

In dieser Nacht hörte sie ihren Vater zärtlich oben im Turmzimmer leumwirtschaften. Was tat er? Warum ging er nicht schlafen?

Raum den zweiten und das ehemalige Kurhessen den dritten Wahlkreis.

Wiesbaden, 3. April. Drei neue Heime wird die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserziehungsheme im Mai eröffnen, sie hat in Neuenahr das Hotel „Zur Traube“, in Daus in der Eifel das Tiefseide Schödlingsheim, und in Bördernau das Hotel Bellevue angenommen. Die Gesellschaft verfügt nunmehr über 14 Heime.

Bonndorf, 4. April. Ein tragisches Geschick hat eine Familie dahier vernichtet. Ein hiesiger Privatgelehrter mache in geistiger Umhüllung seinem Leben durch Erhängen ein Ende, während die Ehefrau kurz zuvor sich ertrankt hatte. Die einzige erwachsene Tochter wurde einer Irrenanstalt zugeführt.

Wieviele Worte kennt Ihr Kind? Diese Frage hat eine Engländerin Emma M. Wise dadurch zu beantworten geruht, daß sie bei ihren Kindern in den verschiedenen Lebensaltern ein genaues Vocabularium der von ihnen gesprochenen Worte aufnahm. Sie gelangte zu dem Ergebnis, daß man den Wortreichtum der kindlichen Sprache bisher stark unterschätzt hat. Die gewöhnliche Ansicht ist die, daß der Sprachschlag eines vierjährigen Kindes nicht mehr als 50—60 Worte umfasse. Schreibt man sich aber alle von dem Kind im Laufe eines Monats etwa gebrauchten Worte auf, so ist man erstaunt über die verhältnismäßige Fülle der Ausdrucks möglichkeiten. Frau Wise stellte bei ihrem vierjährigen Kind fest, daß es 1271 Worte in seinem Gedächtnis hatte, und diese Worte deckten sich praktisch mit den Gegenständen, mit denen das Kind in Berührung kam. Das Vocabularium wies Worte auf, von denen die Eltern nicht wußten, daß sie das Kind gehört hätte. Systematische Untersuchungen dieser Art führen zu interessanten Ergebnissen. Bei Kindern im Alter von 16—20 Monaten erwies sich, daß der geringste Sprachschlag im Gebrauch von 60 Wörtern bestand. Dadurch unter den Einschuljährlingen, das über die größten Ausdrucksmöglichkeiten verfügte, lannen 232 Worte. Bedeutet man die kurze Zeit, in der diese Babys die Worte lernen, so ist das Ergebnis gewiß erstaunlich. Weitere Beobachtungen wurden bei zweijährigen Kindern angestellt. Die geringste Wortmenge, die hier festgestellt wurde, betrug 115 Worte. Nach dieser Zeit wächst dann der kindliche Sprachschlag überragend schnell, und mit der Jahren verfügt es in seinem Gedächtnis mindestens über 1200 Worte. Zudem wird diese Zahl von begabten Kindern noch weit überschritten. Aus solchen Beobachtungen ihres Kindes wird ja manche Mutter feststellen können, daß ihr Baby noch ein guter Teil kluger ist, als sie selbst in ihrem Mutterstolz angenommen hatte.

Die moderne Konstruktion von Leucht färmern. Die amerikanische „Sperry Gyroscope Company“ hat in neuester Zeit Leuchttürme gebaut, die durch die Orientierung von Schiffen und Flugzeugen auf viermal größere Entfernung ermöglichen, als es bei den Leuchttürmen alter Konstruktion der Fall war. Erzielt wird dieser bedeutende Effekt dadurch, daß das Licht des mächtigen Scheinwerfers nicht mehr horizontal nach allen Seiten ausgeht, sondern vertikal in die Höhe. Die dadurch erzeugte mächtige Lichtkugel, sowie besonders die genau umgeleitete Beleuchtung sieht doch über der Erde liegenden Wolken müssen von Schiffen und Flugzeugen bis auf Entfernung von 100 Seemeilen und noch darüber hinaus geschaut werden.

Ruhli will in Deutschland bleiben. Von den zahlreichen russischen Kriegsgefangenen, die ehemals in der Nachgegend zu landwirtschaftlichen Arbeiten untergebracht waren, sind jetzt wieder viele zurückgekehrt und bitten für geringen Lohn um Wiederaufnahme in die früheren Betriebe. Die armen Teufel wollen nicht nach Sowjetrußland zurück, sondern lieber hier bleiben.

Ein genealogisches Phänomen.

Der „Börsischen Zeitung“ schreibt ein wissenschaftlicher Mitarbeiter: Der Frankfurter Sammler und Forscher Hans Wolfgang Roth ist bei seinen genealogischen Studien in Schwaben auf eine Tatsache gestoßen, die für unsere Kenntnis geistiger Zusammenhänge in Deutschland höchste Bedeutung gewinnen dürfte. In der Tochter eines Lübinger Professors der Logik, Georg Burckhardt (1539 bis 1607), Regina geboren und verheiratet mit dem 1600 in Tübingen geborenen Dr. Karl Bardili, Professor der Medizin, fand er nämlich die leibliche Stammutter fast aller großen Schwaben, Dichter, Denker, Philosophen, die seit dem achtzehnten Jahrhundert das deutsche Geistesleben bewegten, zeitweise sogar entscheidend bestimmten. Es finden sich neben zahlreichen Namen von altem schwäbischen Klang und Wert, die alle anzuführen zu weit führen würde, unter den Nachkommen jener merkwürdigen Frau die drei großen Lyriker Friedrich Hölderlin, Ludwig Uhland und Eduard Mörike, die beiden großen Philosophen Friedrich Schelling und Friedrich Hegel, die drei Märchenerzähler Wilhelm Hauff, Gustav Schwab und Otilie Wildenau, ferner Friedrich Theodor Vischer (der Verfasser „Auch Einer“), der Schwabendichter Karl Mayer und Reinhold Köstlin, der Dichter der „Palmblätter“ Karl Gerok, der Tibullüberlebende Graf von Reinhard, der Maler, Schauspieler und Theaterdichter Karl Franz Siemer, dem wir das bekannte Bildnis des 22jährigen Hölderlin verdenken, endlich als jüngster Sproß des gewaltigen, waltenden Geisterbaums der „Rosenkönig“ Ludwig Finck.

„Sie und ich — nein. Aber siehst du, Serena, wenn man so lange einsam in der Natur gelebt hat — dann lernt man manches, ohne es zu wollen. Und so habe ich gelernt, daß alles auf Erden, das erst leimender Anfang ist, auch eine endliche Vollendung hat. Wie mein Talent in dir zur Reife kam, warum nicht auch unser Traum von Glück?“

Serena lächelte traurig.

„Es gibt auch Niedergang und Absterben, Papa. Glück ist nicht.“

„Nein, Kind. Es war Evelynes Wunsch, daß du fröhlich und glücklich seist. Du mußt es werden. Für San Pietro.“

„Dort bist du zu jung und ein — zu starkes Talent. Der Künstler braucht Leben um sich. Rede nicht dagegen, ich hab's wohl beobachtet in dieser Nacht und Abschied genommen von allem, was mir hier neuer ist — auch von ihr vorläufig.“

Dein Bild ist verpackt, morgen geht es nach München zur Ausstellung. Wir aber reisen.“

Serena saßte ihn sprachlos an. Er ging fort, um ihr zu sagen.

„So lieb hast du mich, Papa?“ Ein großes, warmes

Gefühl durchströmte sie.

Kleid zog sie an seine Brust.

Fortsetzung folgt.

Bis zu den Goethe-Texten, bis zu Martin Luther spannt sich das erstaunliche in seiner Bergmeinheit fast verwirrende Verwandtschaftsgewölbe. — Die Vorgänge, die zur Feststellung der angegebenen Familienbeziehungen führten, hören sich in Hans Wolfgang Roth's Schödlung an, wie ein spannender Roman, wie eine Erfüllung und Anthropomorphisierung jener Verse die Hölderlin in seiner Jugend an die Heimat richtete, und die nun emporschlagen zur Urmutter Regina:

„Mutter der Redlichen, Suevia!

„Du stille! Lüt jauchzen Neonen zu.

„Du erzeugst Männer des Lichts ohne Zahl!

„Des Geschlechts Mund, das da kommt, huldige dir!“

Hans Wolfgang Roth, der sich als Würde-Hörcher bedeutende Verdienste erworben hat, bereitet das Erscheinen einer mit allen Beweisen an genealogischen Tafeln, Urkunden und Stammbüchern versehenen Publikation seiner bedeutsamen Forschungsergebnisse vor, von deren Richtigkeit ich mich in persönlicher geübter Nachprüfung des mir von Roth bereitwillig unterbreiteten Urkundenmaterials zu überzeugen gehöre.

R. F.

Sport.

Die Sportspiele des 1. Limburger Fußballklubs 1907. Samstagabend gegen 2. Mannschaft des Düsseldorfer Sportvereins in Tiez 3:0 (3:0) Tore. Ein schönes Treffen, das die Limburger Elf durch ihre gute Kombination überlegen zu ihren Freunden entscheiden konnte. Das für Sonntag vereinbarte Spiel mit dem Koblenzer Fußballklub 1900, wurde leider in letzter Stunde abgeagt, da Koblenz bereits anderweitigen Verpflichtungen eingegangen war. Am Montag fuhr dann die 1. Mannschaft nach Ems, um gegen die 1. Mannschaft des dortigen Sportvereins 1909 ein Freundschaftsspiel auszutragen. Zahlreiche Mitglieder und Freunde des Vereins, die die Mannschaft begleiteten, befuhren das rege Interesse, das sie dem Spiel entgegengesetzt. Um 4½ Uhr traten sich die beiden Mannschaften gegenüber, Limburg zum zweiten Mal in dieser Aufführung, und ohne jegliches Training spielend. In der ersten Halbzeit war das Spiel gleichmäßig verteilt. Jede Mannschaft konnte einen Erfolg erzielen, nach der Pause legte sich Limburg mächtig ins Zeug. Die Erfolge blieben dann auch nicht aus. Ein zweites und drittes Tor fällt für Limburg, und damit scheint Ems sich in sein Schloß ergeden zu wollen, Limburg hat nunmehr das Heft völlig in der Hand. Auch einzelne Durchbrüche der Emser können nicht mehr zu Erfolgen führen, denn Limburgs Verteidigung wehrt alles ab. Drei weitere Tore kann Limburg noch erzielen und dann ist das Spiel zu Ende. Mit 6:1 (1:1) hat Limburg einen überlegenen Sieg errungen. Der schlüssige Platz und der in der ersten Halbzeit in Strömen niedergeschlagene Regen verhinderten ein schönes Zusammenspiel, trotzdem konnte Limburg seine technische Überlegenheit beweisen. Die vierte Mannschaft spielte in Kusel gegen die dritte Mannschaft des dortigen Vereins 3:3.

Gerichtsamt.

Die Schöffengerichtsitzung vom 1. April. In der letzten Schöffengerichtsitzung standen folgende Sachen zur Verhandlung: Der Kaufmann Karl H. von L. war während des Krieges bei dem Postamt in L. im inneren Dienst beschäftigt und wurde im Juni 1919 entlassen, weil es den Postbeamten und dem Postdirektor auffiel, daß H. sein Hauptaugenmerk auf die Schiebergeschäfte lenkte und diese dann auch nach und nach in sehr großem Umfang betrieb. So wurden auch am 29. November 1919 von der Oberzollkontrolle I in L. Zigaretten, Schokolade, Bonbons, Tabakpfeifen, Autoreifen, und Autoschlüsse beschlagnahmt und noch vieles anderes dazu. Unter 8. Dezember wurden dann wiederum elf Pakete von der Post angehalten, die alle von H. abgefertigt bzw. von ihm adressiert waren. Es wurde nun ein Verfahren gegen ihn und den Kaufmann Hermann Str. von L. wegen Schleichhandels und Preisstrafen eingeleitet und haben sich beide vor dem Schöffengericht zu verantworten. In der Verhandlung sind die beiden Angeklagten geständigt, insbesondere will H. Schiebergeschäfte in großem Umfang getrieben und dadurch viel Geld verdient haben, Str. will einmal 500 Tafeln Schokolade und Autoschlüsse an H. verkaufen haben und für die Schokolade 350 Mark Provision von H. erhalten haben. Nach den vorgelegten Unterlagen soll H. an einzelnen Tagen für 1000 bis 1500 Mark Waren abgefertigt haben, an manchen Tagen auch weniger. In der Verhandlung wurde durch Zeugen bewiesen, daß H. öfters zur Anmeldung seines Handelsgeschäfts ermahnt worden ist, er hat es aber unterlassen. Das Gericht erkennt gegen H. wegen Kettenhandels auf 14 Tage Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und gegen Str. wegen desselben Vergehens auf einen Tag Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und Trostung an. Der Schlosser Peter R. von R. Er. und der Triebwagenführer Georg Fr. von L. waren angeklagt, am 12. November vorigen Jahres in St. eine fahrlässige Transportgefährdung begegnet zu haben, indem R. ohne Vorwissen des Fahrdienstleiters ein Hauptgleis zum Rangieren benutzt und Fr. das auf Halt stehende Ausfahrtignal um 64 Meter überfahren haben sollen. Durch die umfangreichen Zeugen- und Sachverständigenvernehmungen wurde festgestellt, daß R. noch rechtzeitig aufgefordert war, das Gleis sofort zu räumen, er will dies aber nicht gehorcht oder verstanden haben, er will dann noch einen Wagen in ein anderes Gleis abgestoßen. Es wird ferner bezeugt, daß R. in sehr großer Geschwindigkeit mit einem Triebwagen angefahren kam, sodass er nicht mehr den Triebwagen halten konnte und dem R. in seine Rangiermaschine fuhr, wobei ein nicht allzu großer Schaden an Material verursacht und drei mitfahrende Reisende leicht verletzt wurden. Das Gericht gelangt aber zur Freispruch der beiden Angeklagten. — Der Weizgergefecht J. G. von B. wurde am 3. März in Untersuchungshaft eingeliefert, weil er sich am 10. Februar im hiesigen Durchgangslager als Heimlehrer ausgab, um sich dadurch verschiedene Vermögensvorteile zu verschaffen. Das Gericht erkennt auf sechs Wochen Gefängnis. — Die Landwirte und Branntweinbrenner Karl Fr. R. und Robert L. beide von R., hatten je einen Strafbefehl von 300 und 200 Mark erhalten, weil sie im September an einen Kaufmann in L. Branntwein in großer Menge verkaufen sollten, der nach der chemischen Untersuchung einen sehr niedrigen Alkoholgehalt enthielt. Gegen die Strafbefehle erhoben die Angeklagten Einspruch. Durch einen Sachverständigen wurde erwiesen, daß der fragliche Branntwein in seinem Alkoholgehalt zu leicht war und das Gericht erkennt gegen die beiden Angeklagten auf die festgesetzten Geldstrafen von 300 und 200 Mark. — Der Fortbildungsschüler Josef H. von L. soll Ende v. Is. den Fortbildungsschüler im gewerblichen Schule ohne genügenden Grund

und ohne Entschuldigung versäumt haben. Es würden zwei Strafbefehle von 10 und 20 Mark zugestellt, wogegen der Vater des Angeklagten Einspruch erhob. Durch die Verhandlung wurde festgestellt, daß es sich im fraglichen Falle um eine böswillige und gräßliche Verleugnung der Schulaufsicht handelt und das Gericht erkennt deshalb gegen den Angeklagten auf eine weit höhere Strafe, auf 120 Mark Geldstrafe.

Limburg und der Antisemitismus.

Es ist ein eigenartiges Kapitel, das zu lesen ich mit vorgenommen habe, doch dieses Zugeständnis läßt erkennen, daß man über die Notwendigkeit geteilter Meinung sein kann. In seinem Falle möchte ich behaupten, daß unsere schöne Vaterstadt den fragwürdigen Ehren für antisemitisch zu geben, besonders zugänglich sei. Die Bürger wohnen hier friedlich nebeneinander, sie wissen, daß sie aufeinander angewiesen sind, tragen alle Bürgerpflichten gemeinsam, wie sie auch alle Rechte gemeinsam genießen. So wird das Allgemeinwohl gefördert und die Not der Zeit überwunden. Wenn Unglück und Sorge sich breit machen, fallen alle konfessionellen Schranken und man hilft mit Rat und Tat. Die Gewissensnot wird verstanden und eine Förderung derselben abgelehnt. So kann das Bild, das ein Fremder von unserer Vaterstadt gewinnt, nur bestiedigen.

Immerhin gibt es hier Antisemiten genug, die aus der Berliner Hexenliste ihre anständige Suppe beziehen und der hiesigen Bürgerschaft predigen. Das beweisen die später Nachtzeit von Bürgersöhnen hier ausgestreuten, antisemitischen Schriftschriften, das beweisen ferner die Hetzer, die in den beiden hiesigen, antisemitischen Brüderstalten ausschweifend geführt werden. Seine Meinung soll und muß jeder deutsche Mann sagen können und das freie Wort, die hohe Errungenschaft der Revolution, wer möchte es gefährdet wissen? Aber diese Meinung muß vom Gefühl der Verantwortung getragen, sie muß vor allen Dingen gerecht und wahr sein. Redensarten wie die hier gebrauchten: „Man müßt jeden Juden an die Wand stellen“, oder „Ich zahl für jeden Juden, der gehend wird, 500 Mark“, das sind doch Hetzerien niedriger Art, gefühllose Ausdrücke des tierischen Instinkts des Blutgier, die in menschlicher Gemeinschaft nicht geduldet werden können. Dabei weiß jeder von uns, daß der antisemitische Mantel gar zu oft verhakt muss, um den, in anderen Dingen nicht sieden- und mafelosen Mann zu bedecken.

Wo ist heute der Bürgerstolz der Revolution von 1848 geblieben, die vor allem die Gleichberechtigung der Bürger erstrebt? Man hat seit dieser Zeit das Volk weiter siebzig Jahre geschleift und entrichtet und für den Volksgeist rissig gemacht. Will man wieder knechten und entrichten?

Man weiß, es gibt hier Bürger genug, die den Antisemitismus verabscheuen. Aber warum treten sie nicht heraus und bilden eine Phalanx gegen die pöbelhaften, antisemitischen Verhüllungen einzelner Menschenhasser?

Als ein antisemitischer Eiferer den Würzburger Erzbischof Dr. v. Storck fragte, ob er auch Antisemit sei, antwortete dieser: „Nein, und zwar aus drei Gründen: Erstens bin ich Mensch und darf als solcher nicht hassen, zweitens bin ich Christ und muß als solcher meinen Nächsten lieben und drittens, bin ich überzeugt, daß dieser Schlamm des Antisemitismus auch noch unser heilige Kirche besprühren wird.“ Als der Betreffende diese Argumente bekämpfen wollte, und zu nötigen forschte, replizierte er scharf: „Rum, ich habe noch einen vierten Grund: ich bin kein Antisemit, weil Sie einer sind.“

Sollte dieser lehre Grund den hiesigen Antisemiten gegenüber nicht besondere Beachtung verdienen?

Amtlicher Teil.

(Nr. 78 vom 7. April 1920.)

Berordnung.

Über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920. Vom 13. März 1920.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über eine vereinfachte Form der Gesetzgebung für die Zwecke der Uebergangswirtschaft vom 17. April 1919 (Reichsgesetzbl. S. 394) wird von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichstags und des von der Nationalversammlung gewählten Ausschusses folgendes verordnet:

Artikel 1.

Für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920, die auf Grund gesetzlicher Vorschriften abschliefern sind, sind den Erzeugern mindestens folgende Preise zu zahlen:

1. für die Tonne Weizen, Spelz (Dinkel, Getreide), Emmer, Einkorn: 1100 Mark

2. für die Tonne Roggen, Gerste oder Hafer 1000 Mark

3. für die Tonne Kartoffeln 500 Mark.

Die endgültige Festsetzung der Preise erfolgt bis zum Beginne der Ernte unter entsprechender Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionsosten.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 13. März 1920.

Der Reichswirtschaftsminister.

In Vertretung: Dr. Peters.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 3. April 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Kreises Limburg.
(Schluß des amtlichen Teils.)

Junge mit guter Schulbildung als

Lehrling

in unsere Setzerei sofort

gesucht.

„Limburger Anzeiger“

(Amtliches Kreisblatt)

Limburg a. d. Lahn,

Brückengasse 11.

Statt Karten

Jenny Loewenstein

Albert Kahn

Verlobte

Kirberg

April 1920.

Limburg

6/78

Möhren-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. d. Ms. findet in der Mohrenmühle von 2-4 Uhr nachmittags Verkauf von Speisemöhren das Psd. zu 30 Pf. statt. 17/78

Schäfisches Lebensmittelhaus.

Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule für das Sommerhalbjahr 1920.

Der Unterricht findet statt für die Klassen:

I. Der Maler etc.:

Dienstag von 4 bis 7 Uhr nachmittags,
Donnerstag von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

II. Der Buchgewerbetreibenden usw.

Montags von 2 bis 7 Uhr nachmittags
Donnerstags von 3 bis 6 Uhr nachmittags dazu nur im April
Dienstags von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

III. Der Baugewerbetreibenden:

Donnerstag von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags
oder Freitag von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

IV. Der Metallarbeiter:

1. Unterklasse Montags von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.
2. Dienstags " 8 " " 3 " "
1. Mittelklasse Samstags " 8 " " 3 " "
2. Dienstags " 8 " " 3 " "
3. Dienstags " 8 " " 3 " "
1. Oberklasse Freitags " 8 " " 3 " "
2. Mittwochs " 8 " " 3 " "

V. Der Schuhmacher:

Montags von 1 bis 7 Uhr nachmittags.

VI. Der Schneider, Sattler etc.:

Dienstags von 4 bis 7 Uhr nachmittags
Mittwochs von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

VII. Der Bäcker, Konditoren etc.

Mittwochs von 3 bis 7 Uhr nachmittags,

die Konditoren anhören:

Montags von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

VIII. Der Metzger, Kellner, Friseure:

Mittwochs von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

IX. Der Arbeiter, Handarbeiter, Gärtnerei, Arbeitslosen:
1. Klasse Mittwochs von 3 bis 7 Uhr nachmittags
2. Klasse Donnerstags von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Limburg (Lahn), den 31. März 1920. 2/78

Der Magistrat.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Limburg.

Freitag den 9. April, abends 8 Uhr "Alte Post":
Vortrag des Herrn Prof. Arndt - Frankfurt
"Notwendigkeit der Fortführung deutscher
Kolonialpolitik". 8/78

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pf.
Schüler 25 Pf. Soldaten vom Feldwehr abwärts frei

Limburger Ruderverein von 1895 E. V.

Samstag den 10. April 1920, abends 9 Uhr
im Bootshaus:

Monats-Versammlung.

Tagessordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder.

Verpflichtung für das Bootstraining.

Verschiedenes.

Der Vorstand.

11/78

Lokalgewerbeverein Limburg.

Am Mittwoch den 7. April 1920, abends 8 1/2 Uhr findet im Schillersaal der "Alten Post" die diesjährige

Generalversammlung

statt. Die Mitglieder werden hierdurch eingeladen.

Der Vorsitzende:

7/78

J. G. Brödy.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 9. April er., nachmittags 2 Uhr
versteigere ich in der Wirtschaft "Zum Zahnd" Untere
Grabenstraße dahier meistbietend gegen bar.

1 kompl. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow,
1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 hoher Spiegel, 1 Wasch-
kommode mit weißer Marmoriplatte, 1 Nachttisch mit
Marmor, 2 Stühle, und andere Hausräume.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Besichtigung der
Gegenstände eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Limburg, den 6. April 1920. 10/78

Bäse, Gerichtsvollzieher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und bei
der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Schwiegers-
vaters, Großvaters und Sohnes

Herrn Heinrich Birk

sagen wir auf diesem Wege herzlicher Dank. Besonderen Dank Herrn
Bartter Kranz für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangverein
Michelsbach und den Schulkindern für den erhebenden Grabgefang, sowie
den zahlreichen Kranzpendern und den vielen Leidtragenden, welche dem
lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

In Namen der verstorbenen hinterbliebenen:

Auguste Birk Wv. geb. Wirth.

Raunhäuserhof, den 5. April 1920.

3/78

Kino. Neum. 10.

Mittwoch, Donnerstag,
Freitag:

Fräulein Zahnarzt

lustspiel in 5 Akten
mit
Mia May.

Jugendlichen unter 17 Jahren
ist der Eintritt strengstens
unterlaßt. 13/78

Eingang nur Neumarkt.

Dienstmädchen

sowie eine 15/78

Putzfrau

für den Laden zu putzen gehabt.

Kaufhaus Josef Witter,

Limburg (Lahn).

Leidet
menüs
den Jäh
6. Zeite
Zischen
gelöbig
der „art
Leib
vor:

Da
Truppen
habe
erhoben
zu, auf
he mür
lassen.

Die
zweig
König
König
gebäude
verhängt
die Stad
hinder
französis
Fernspre
heiten d
werden.
Polizei
nachmitta
Rücksie
Wiesbad
Ufer R
der Belo
sche sind
landkom

Der
Mein:
in Frank
nur Si
Charakter
gleichal
besitz
bataillone
Zusamme
Die Me
der Stad

Ver
Paris i
eine Rote
die Rote
mitteilen
armee B
Domburg
langjähr
Ende erit
iale Jo
bemach
werben,
troges
Regierung
nicht ger
ößlichen
Rote der
der porig
gräßt, do
Zeit zur
Siedlun
vor allen
beispiel
verpflicht

Braves Mädchen

gesucht. 4/78

Bäckerei Wehnd.

Gewandter Junge

fann das Friseurgefäß

erlernen bei 14/78

Friseur Brückmann,

Plätze 8.

Limburgs grösstes
Beerdigungs-Institut

Tel. 206

„Pietät“

Fischmarkt 21.

Reichhaltiges Lager

in Särgen

jeder Ausführung.

16/299

Der Bürgermeister.

Eine größere Anzahl

Buchhalter, Kontoristen und Verkäufer
verschiedener Branchen suchen für sofort und später Stellung
durch den

12/78

Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Ia. Mattierung, Schellackpolitur, Holzbeize in allen Farben, Wachsbeize, Spirituslacke, Möbellacke

empfiehlt das Farbengeschäft

J. Arnet Nachf., Limburg a. d. L.,

(Inh.: Max Büdel)

Salzgasse 8. [9/78] Telefon 211.

4 schwöchige

Ferkel

zu verkaufen. 5/78

M. Wehnd.

Brückenvorstadt 15.

Schlackensteine,

Grau- u. Weiß-Stückenkalk

sowie

gemahlenen Sackkalk

gegen Freigabescheine der Bezirkswohnungskommission

wagonweise prompt und billigst. 2/78

Gebrüder Kahl, Giessen.

Zementersatz

für Zementwarenfabriken und Kunstein-Werke, Box und

Türker-Geschäfte etc. liefern prompt wagonweise — Frei-

gabescheine nicht erforderlich. Produkte zu Diensta-

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 3/78

Gebrüder Kahl, Giessen.

Feldhüter-Anzeigebücher

mit Dienstanweisung.

Feldhüter-Anzeigeformulare

nach amtlicher Vorschrift

je haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Ia. Cocosbesen,

Schrubber,

Abseifbürsten,

Waschbürsten,

Putztücher,

sowie alle

Putzartikel

empfiehlt 10/78

J. Arnet Nachf.

(Inh.: Max Büdel)

Salzgasse 8.

Telefon 211.

Natürliches 4/44

Ober-Selterser Mineralwasser

! Aerztlich empfohlen!

bei Grippe, Magen- und Darmkrankungen,

Störungen der Atmungsorgane usw.

eingetragen. 1/78

Karl Kessler, Limburg.